

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 87 (1961)
Heft: 28

Artikel: Wenn ein polnisches Ei erzählen könnte...
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-500562>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

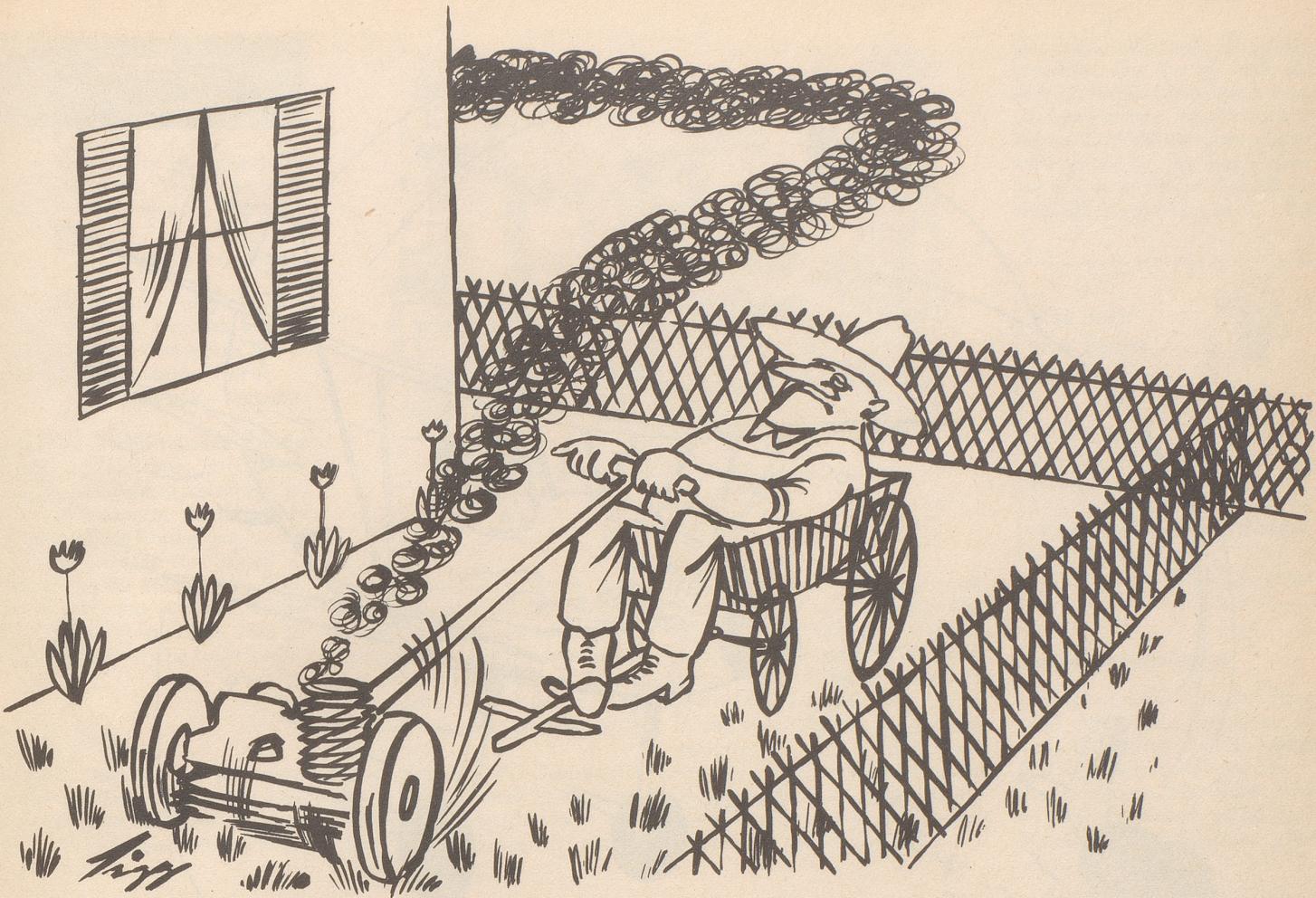
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Wenn ein polnisches Ei erzählen könnte ...

Ich bin ein Devisenbringer und reise für Gomulka. Wenn die Bauern mich nicht abliefern, bin ich geliefert, sie übrigens auch. Ich kann mich über meine Behandlung nicht beklagen, denn man geht mit mir um wie mit einem rohen Ei. Meine Sendung ist, für eine Sendung fit befunden und abgestempelt zu werden. Meine Bestimmung: ein Bestimmungsland mit harter Währung. Dort muß ich freilich frisch ankommen; denn als faules Ei habe ich nicht die geringste Chance, auf Zürichs Bürklimarkt zu arrivieren oder gar auf Londons Breakfast-Tischen, yes, auf geröstetem Speck, serviert zu werden.

--- zig Millionen Eier teilen alljährlich mein Schicksal. Mir und meinesgleichen sind die ersten Plätze in der Handelsstatistik sicher, wir stehen an hervorragender Stelle. Das schmeichelt mir natürlich und macht mich sendungsbewußt. Manchmal frage ich mich aber, wozu der ganze Zirkus? Wäre ich nicht 2000, sondern nur 20 Kilometer weit gereist, ich hätte, weiß Gott, auch Abnehmer gefunden. Ich bin kein echter Exportüberschüß. Die Spatzen auf

dem Waggondach pfeifen es schon, daß man sich in Warschau, Krakau, Lodz und Lublin oft genug fragt, wo denn ich und meinesgleichen bleiben und warum wir denn so teuer sind. Die guten Leute mit den guten Währungen haben uns halt zum Fressen gern und da haben die Warschauer, Krakauer, die Lodzer und Lubliner eben das Nachsehen. Jene Guten sagen, wenn sie überhaupt etwas sagen: Bin ich meines Eier-Ursprungslandes Hüter? Und dann werfen sie uns in kochendes Wasser oder in heißes Fett oder röhren uns ungerührt zu Rühreiern. Es fehlt ihnen das Importethos, schreibt mein Einwickelpapier. Feine Kunden!

Mama hätte das wissen müssen, bevor sie mich brütete. Und mein stolzer Vater hätte, statt den ganzen, lieben Tag zu krähen, die Konsequenzen seines Schrittes bedenken sollen. O mein Papa!

Das würde das polnische Ei, so es könnte, erzählen.

GP

PS. Soeben meldet eine ungarische Salami, daß sie einen ähnlich gelagerten Fall erzählen könnte, wenn sie erzählen könnte.

Freund Marius

Freund Marius rollt seit einiger Zeit in einem Occasions-Kleinstwagen. Er wird deshalb öfters gehänselt, nimmt aber die spöttischen Bemerkungen nicht krumm. Der Wagen sei zu schmal, warf man ihm vor, er sehe so aus, als würde er jeden Moment umkippen. «Nein, das ist er nicht!» wehrte sich Marius, «im Gegenteil, ich bin über seine vermeintliche Enge sehr froh!» Allgemeines Kopfschütteln. «Ja», erklärt Marius, «meine Richtungszeiger kommen nämlich bei einem gewissen Tempo nicht von selbst herein, weil der Luftzug sie nach hinten an die Führung drückt! So muß ich sie denn von Hand zurückbugsie-

ren, und da kommt es mir für den rechten Zeiger sehr gelegen, daß ich nicht vom Steuersitz rutschen muß, um es zu tun!» Fragt man Marius aber, was für ein Tempo er denn herausholen könne, so antwortet er gelassen und schlüssig: «Bei Mach 2 schalte ich gewöhnlich in den Zweiten!» BB

Tröstliche Feststellung

Beim Ausgang einer Ausstellung abstrakter Malerei befestigte ein Besucher unbemerkt einen Karton mit der Aufschrift: «Die Welt ist doch nicht so schlecht, wie sie hier gemalt wird!»

Architektonisches

Warum der Schiefe Turm von Pisa nun tatsächlich schief ist, darüber werden verschiedene Versionen herumgeboten. Jedenfalls wäre er nicht halb so bekannt, wenn er gerade stünde! Manchmal liegt der Charme eben im Ungeraden, Unregelmäßigen. Auch feinste Orientteppiche dürfen ruhig kleine Unregelmäßigkeiten aufweisen, Kenner und Liebhaber suchen sogar die unregelmäßigen Stücke. Und wo suchen Kenner und Liebhaber ihre Orientteppiche? Natürlich bei Vidal an der Bahnhofstraße 31 in Zürich!

Lebenskünstler trinken

Appenzeller
Alpenbitter — jetzt gespritzt!